

berg sagt: »Die Tafel wurde bis jetzt von Allen, die sich näher mit ihr beschäftigt haben, für ein beinahe nicht zu lösendes Räthsel, und zugleich für höchst mangelhaft erklärt. Bei der Anwendung derselben trug man daher kein Bedenken, ihr eine Menge Fehler aufzubürden, und öfters schlechtweg zu erklären, hier ist das angegebene Maass zu kurz, dort zu lang etc., kurz die Tafel wurde nicht selten behandelt als ob sie von Guttapercha wäre, die man beliebig dehnen zu dürfen glaubte«¹⁾.

J. Schneider.

2. Sieben Römische Meilensteine aus Heidelberg.

Als im Frühjahr dieses Jahres (1877) das neue unter Leitung des Herrn Bezirks-Bauinspektors Schäfer erbaute Irrenhaus unterhalb Heidelberg, am Neckar errichtet wurde, kam man dabei auf die ehemalige römische Niederlassung, die nach und nach eine Reihe Gegenstände von hervorragender Bedeutung lieferte. Das bisher gefundene inschriftliche Material, sowie die allgemeinen topographischen Verhältnisse habe ich in einer langen Reihe von Artikeln in der »Heidelberger Zeitung«, sowie der Beilage dazu, den »Heidelberger Familienblättern« im Laufe des Jahres 1877 ausführlich besprochen und gedenke diese Mittheilungen in einer spätern, hier zu veröffentlichenden Arbeit folgen zu lassen.

Bevor dies aber, wegen der Ausdehnung derselben geschehen kann, soll im Vorliegenden bloß der interessanteste Theil der Ausgrabungen, nämlich die 7 römischen Kaiserinschriften oder datirte Meilensteine, ins Auge gefasst werden.

Diese Steine wurden zu Anfang August von Herrn Schäfer beim diesseitigen (linken) Ausgang der ehemaligen römischen Neckarbrücke entdeckt und von mir augenblicklich nach ihrer Auffindung im Auftrage des Finders und in Abwesenheit des Herrn Hofrath Stark, der sich gerade auf einer Ferienreise befand, in der Heidelberger Zeitung vom 7. und 8. August (No. 183 und 184, 1877) publicirt. Abgedruckt wurde diese Edition sodann auch in der »Karlsruher Zeitung« vom 25—27. August. Eine weitere, etwas ausführlichere Besprechung dieser Steinschriften gab ich sodann in der Kölnischen Zeitung vom 18. August (1877 No. 229).

Ausser dieser meiner Lesung der Steine ist bis jetzt keine andere

1) Erklärung der Peutinger Tafel. Stuttgart 1866.

selbständige Veröffentlichung derselben erfolgt, wenigstens hatte bis zum ersten September, wo die Steine nach Karlsruhe in das Landesmuseum verbracht wurden, dem Zeugnisse des Herrn Schäfer zu Folge, in dessen Privatwohnung sie so lange aufbewahrt waren, Niemand eine Abschrift davon genommen. Um so seltsamer muss es erscheinen, wenn nun ein nicht genannter Mitarbeiter der englischen »Academy« (S. p. 228 dieses Blattes) es für angezeigt erachtete, die Veröffentlichung meines, dieser Zeitschrift sub dato 11. August zugeschickten, ausführlichen, englisch geschriebenen Artikels über die Meilensteine dadurch zu verhüten, dass er mich nicht für berechtigt erklärte, diese Steine überhaupt zu veröffentlichen! 1)

Dass aber meine Editionen alle schon längst in den genannten Blättern unbeanstandet zu lesen waren, war dabei freilich ignorirt! —

Wenden wir uns nun von diesem unerquicklichen Intermezzo zu unserm Thema selbst, so wird es nach diesen Vorgängen von Interesse sein, meine in jenen Zeitungen gegebenen Ausführungen möglichst wortgetreu folgen zu lassen. Ich schrieb nämlich Anfangs August an genannten Stellen folgender Maassen:

Die schon mehrfach von uns in verschiedenen Blättern in Betracht genommene römische Niederlassung bei Heidelberg lieferte dieser Tage Funde von grossem geschichtlichen wie geographischen Interesse, die bis jetzt noch nicht bekannt gemacht worden sind²⁾. Es kam nämlich eine ganze Reihe von Meilensteinen (sogenannte Leuzenzeiger) zu Tage, die alle mit derselben Angabe der Entfernung von dem Mittel-

1) Abgesehen davon, dass meines Erachtens eigentlich Jedermann im deutschen Reich das Recht hat, römische Inschriften ad libitum zu publiciren, hat die genannte Zeitschrift jetzt in einem Privatbriefe an mich ihren Angriff zurückgenommen, nachdem sie sich überzeugt hatte, dass nicht nur der, eine Veröffentlichung allein ermöglichende Entdecker, mir die Bekanntmachung derselben übertragen hatte, sondern auch, dass dieselbe im vollem Einverständnisse mit Herrn Hofrath Stark geschah.

Ein anderer mir gemachter Einwurf, der diese Meilensteine, die doch in epigraphischer Hinsicht, wie in Bezug auf die römische Kaisergeschichte, aber besonders für die antike Geographie unserer Gegend von hoher Wichtigkeit sind, als »inconsiderable discovery« hinstellen will, wurde von einer andern englischen Redaktion nicht getheilt, indem dieselben, trotz ihrer angeblichen Unbedeutendheit, doch von anderer Seite ihren Weg in das englische »Athenaeum« gefunden haben!

2) Unser ausw. Secretär Hr. Hofrath Stark in Heidelberg wird über die Gesammtheit der dortigen Funde eingehende Mittheilungen mit bildlichen Beigaben in den Jahrbüchern demnächst bringen. D. Red.

punkte des römischen Verwaltungsgebiets der untern Neckargegenden, von Lopodunum (dem heutigen Ladenburg) versehen und einer fast ununterbrochenen Reihe von Kaisern zwischen den Jahren 220—260 n. Chr. gewidmet waren. Sie fallen also gerade in die Epoche der letzten dauernden Anwesenheit der Römer diesseit des Rheins und enden so ziemlich mit dem allgemeinen Angriff der Alemannen auf das sogenannte Decumatenland, der zur Zeit der 30 Tyrannen seinen Anfang nahm.

Gesetzt sind diese Meilensteine von der civitas Ulpia Severiana Nemetum, die sich auch einmal devotissima nennt und die, nach diesen Prädicaten zu schliessen, von Ulpus Trajanus gestiftet und von Septimius Severus wohl mit neuen Privilegien ausgestattet wurde. Unter civitas ist hier, wie allenthalben am Rhein und in Gallien, nicht der locale Mittelpunkt einer Stadtgemeinde zu verstehen, sondern das ganze Municipalgebiet, das an Ausdehnung etwa einem unserer Kreise entsprochen haben mochte. Der Name von Heidelberg selbst ist aus diesen Meilensteinen nicht ersichtlich, was auch ihrer Natur nach gar nicht der Fall sein kann, da nie angegeben wird, an welcher Stelle des Territoriums (d. h. der civitas) sie gesetzt sind, sondern nur die Entfernung vom jedesmaligen Hauptorte bemerkt ist, in unserm Falle also Lopodunum. Die Meilensteine sind aber in solchen Bezirken von der ganzen, über das Land vertheilten Bürgergemeinde den Strassen entlang gesetzt worden, nicht allein von dem Hauptorte derselben.

In diesem letztern stand jedes Mal der Ausgangspunkt der Zählung, und ein betreffender Stein dieser Art wurde gerade auch in Ladenburg schon vor längerer Zeit aufgefunden (vgl. Wilmanns No. 2258 = Brambach 1713). Derselbe ist an Septimius Severus gerichtet von derselben Bürgergemeinde (civitas Ulpia Severiana), der auch der Verwaltungsmittelpunkt, der vicus Lopodunum, selbst angehörte. Höchst wahrscheinlich hat man nun auch zu Ladenburg jedem folgenden Kaiser einen neuen Denkstein dieser Art gesetzt, von dem aus die Leugenzeiger der von hier aus bis zu den Gränzen des Municipalgebietes und darüber hinaus auseinandergehenden Strassen gerechnet wurden.

Nachgrabungen würden wahrscheinlich die ganze Serie der Kaiser ergeben. Da aber hierzu leider gar keine Aussicht vorhanden ist und wir Deutsche vorziehen, mit schwerem Gelde den Griechen, Italienern und andern Völkern ihre antiken Schätze ans Tageslicht zu ziehen, statt unsere heimische Geschichte durch systematische Ausgrabungen an den alten Culturstätten aufzuhellen, so müssen wir uns vorläufig mit dem begnügen, was der blosse Zufall zu Tage fördert, wenn dies

in der Regel auch noch so bescheiden ist. Als ein ganz exceptioneller und nicht genug zu lobender Fall muss es ja betrachtet werden, wenn ein Mann wie Herr Bezirksbauinspektor Schäfer in Heidelberg, dem der Bau des neuen akademischen Irrenhauses daselbst übertragen ist, diese Gelegenheit ergreift, um mit Unterstützung von staatlicher Seite die sich darbietende Fundgrube römischer Antiquitäten nach besten Kräften auszubeuten.

Kehren wir nun zu dem Ausgangspunkte unserer Betrachtung, zu Ladenburg am Neckar zurück, so lief von hier aus eine kerzengerade Römerstrasse, die bis vor Kurzem noch bestand, nach dem zwei Gehstunden davon weiter oberhalb am Neckar liegenden Dorfe Neuenheim, von wo sie mittels einer stehenden Pfahlbrücke, deren Reste man noch auffand, auf das jenseitige linke Neckarufer, d. h. auf die Fundstätte der zu beschreibenden Meilensteine beim neuen Irrenhause unterhalb Heidelberg lief. Hier bezeichnete man nun die Entfernung von dem Hauptorte der civitas, d. h. von Lopodunum-Ladenburg durch die auf allen diesen Leugenzeigern stehende stereotype Angabe »A Lopoduno leugae IV«, was ganz genau mit der wirklichen Entfernung stimmt, da eine gallische Leuge gleich einer halben Gehstunde war. Jedem neuen Kaiser zu Ehren wurde immer wieder eine neue Wegsäule dicht neben die frühere hingestellt. Der Anfang wurde wohl auch hier wie zu Ladenburg mit dem Soldatenkaiser Septimius Severus gemacht; der betreffende Stein fand sich aber nicht mehr vor.

Auch von seinem unwürdigen Sohne Caracalla fand sich zu Heidelberg kein Denkmal vor, wiewohl gerade von ihm ein solches zu erwarten gewesen wäre. Wenigstens setzte die südlich an unsere civitas angrenzende civitas oder res publica Aurelia Aquensium, deren Hauptort Aquae (Baden-Baden war), diesem Kaiser Meilensteine an den Strassen ihres Gebietes und zwar im Jahre 213, während seines Aufenthaltes in den Dekumateländern. Caracalla unternahm damals einen angeblich siegreichen, wahrscheinlich aber erfolglosen Zug am obern Main gegen die in diesem Jahre zum ersten Mal genannten Alemannen, deren Auftreten von nun an die oberrheinischen Niederlassungen in steter Aufregung erhielt. Nach der gewöhnlichen Annahme waren dieselben eine Vereinigung verschiedener, in der Maingegend ansässiger herminonischer Völkerschaften, eine neuere von Baumann ausgesprochene Ansicht kommt dagegen zu dem Resultate: dass die Alemannen nicht aus einem Bunde mehrerer Stämme hervorgegangen, sondern von Anfang an ein einheitlicher Stamm und nichts anderes seien, als die nach Westen geschobenen Semnonen, das Hauptvolk der Sueben.

Wie dem auch sei, die Geschichte dieses Volkes von der Zeit seines ersten Auftretens an, also vom 3. Jahrh. nach Christus, ist innig verflochten mit der des Dekumatenlandes (der sog. *agri decumates*).

Unaufhörlich bedrängten die Alemannen diese Gegenden, so dass dieselben nicht mehr zur Ruhe kommen konnten. Deutlich spricht sich dies auch von nun an in dem tumultuarischen Charakter aller römischen Anlagen dieser Zeit aus.

Zugleich stürzte zu Rom die Militärherrschaft Kaiser um Kaiser; kaum erst erhoben, wurden die Imperatoren alsbald wieder von der Soldateska ermordet.

Eine lebendige Illustration zu diesem steten Wechsel bieten schon unsere Meilensteine, die in verhältnissmässig kurzer Zeit eine fast ununterbrochene, lange Kaiserreihe umfassen.

Dass dieselbe höchstens bis zum Jahre 256 reicht, scheint seinen guten Grund zu haben.

Denn hören wir schon von fortgesetzten Kämpfen gegen die Alemannen unter Alexander Severus und Maximin, nicht minder auch unter Philippus Arabs und Decius, so brachten sie die höchste Gefahr über das Dekumatenland sowohl, wie bald auch über die dahinter liegenden Provinzen Gallien und Rhätien unter dem schlaffen Gallienus von der Mitte des 3. Jahrhunderts an. — Diese »Kriege der Alemannen mit den Römern« schildert die vortreffliche Schrift von Holänder (Karlsruhe 1874) auf das Ausführlichste.

Uns interessirt hiervon zunächst nur der Umstand, dass Gallienus die Alemannen im Jahre 256 (oder 257) ein erstes Mal zurückschlug, in Folge dessen er auch den Titel *Germanicus magnus* annahm, den er eben auf dem betreffenden Meilensteine (S. unten No. VII) noch nicht führt. Aber schon 259 machten sie einen zweiten erfolgreicherer Angriff gegen unsere Gegenden, wie überhaupt gegen Gallien, verwüsteten dieses Land weit und breit, überschritten darauf die Westalpen und richteten auch im nördlichen Italien furchtbare Verheerungen an. Erst auf ihrem Rückzuge schlug sie Gallienus bei Mailand. Gallienus erwählte sich nun eigene Herrscher, die seit 261 das Land von den Barbaren befreiten und auf eigene Hand die Grenzen sicherten; Gallienus aber vernachlässigte den Schutz Rätien, sodass die Alemannen, neu verstärkt durch die Juthungen, von nun an durch diese Donauprovinz ihre Plünderungszüge nach Italien wiederholen konnten.

Claudius schlug sie am Gardasee; Aurelian noch zweimal, 270 an der Donau, 271 in Italien.

Hiermit endete aber auch für immer der Besitz der Römer über das Zehntland. Von der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts an hatten sich die Alemannen dauernd im römischen Gebiet diesseits des Grenzwalles festgesetzt und dadurch den, gerade in der letzten Epoche der Anwesenheit der Römer, trotz der unruhigen Zeiten (den vielen Denkmälern derselben zu Folge) in grösster Blüte stehenden dortigen Niederlassungen den Todesstoss gegeben.

Insbesondere zeigt sich in dieser letzten Periode der Römer, also in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts eine bedeutende Entwicklung des municipalen Lebens in unsern Gegenden. Dies bewiesen schon die vor gerade 10 Jahren zu Ladenburg gefundenen neuen Inschriften (Wilmanns No. 2256 und 2257), die ich zuerst an folgenden Orten bekannt machte: Im Mannheimer Anzeiger (= Neue Badische Landeszeitung) 1867, No. 45 und 52, in der Augsburger Allgemeinen Zeitung 1867 p. 762 (= Bonner Jahrbücher XLII, 215) und dann in demselben Blatt p. 1394, endlich auch bei Brambach in dessen »Baden unter römischer Herrschaft« (Freiburg 1867) p. 23 ff. u. i. d. Archäol. Zeit. 1869, 73.

Auf diesen Inschriften, die am ausführlichsten von Stark in diesen Jahrb. XLIV, 32 ff. behandelt sind, ergänzte ich überall die civitas Ulpia Severiana Nemetum, vermuthete aber, dass die ganze von Nemetern bewohnte Landschaft, also auch der linksrheinische Theil so geheissen habe.

Aus den vorliegenden Meilensteinen geht nun aber unzweideutig hervor, dass der rechtsrheinische Theil, d. h. das untere Neckarland, ein eigener organisirter Bezirk war (eine sogenannte civitas oder res publica), weil er Meilensteine von seinem eigenen Verwaltungsmittelpunkte, d. h. von Lopodunum aus, setzte, um die Entfernung von diesem Orte bis zu den dazu gehörigen andern Römerstationen zu bezeichnen, die meistens blos form- und namenlose Dörfer waren. Ein solches war eben Heidelberg — Neuenheim, trotz seines Umfanges wohl auch, und stand dasselbe zu dem vicus Lopodunum im Verhältniss einer diesem untergeordneten Niederlassung, wie anderseits Lopodunum sammt dem ihm untergebenen ganzen organisirten Bezirke im Verhältniss zur colonia Nemetum (Speier) als Untergemeinde zu betrachten ist.

Gehn wir nun auf die Meilensteine, oder vielmehr Leugenzeiger im Einzelnen über, nachdem noch vorausgeschickt werden mag, dass dieselben (abgesehen von dem oben erwähnten, ein viereckiges Postament bildenden Denkmale, das, dem Septimius Severus gewidmet, den Ausgangspunkt der Zählung bildete (Wilmanns, No 2258), alle von

cyllindrischer Form sind, wie gewöhnlich, und aus rothem Sandstein bestehn:

I. Meilenstein zu Ehren des Elagabalus aus dem Jahre 220 p. C. Hinsichtlich der Form des Steines ist vorauszuschicken, dass seine Gesammthöhe 2,35 m. beträgt, wovon 1,70 auf den runden Säulenschaft, 0,65 auf den viereckigen Sockel kommen, der ehemals in der Erde stack. Der Durchmesser der Säule beträgt 0,50.

Die zehnzeilige Inschrift lautet so:

IMP · CAES ·
 DIVI · SEVERI · N̄POT̄ ·
 DIVI · ANTONINI ·
 MAGNI · FILIO · AARCO ·
 5 A/R · ANTONINO PIO
 FELICI · A/G · PONTIFICI
 MAX · TRI · POTESTI · TER ·
 COS · III · P · P · PROCOS ·
 C · V · S · N · DEVOTISSIMA
 10 POSIT · A · LOP · L · IIII

Um zuerst von dem Aeussern der Inschrift zu sprechen, ist zu bemerken, dass in Zeile 5 speciell der Name ANTONINO, den Elagabal, dieser berühmte Syrier, so sehr entehrt hatte, auch auf diesem Denkmale, wie öfters, ausgemerzt ist. Doch ist er noch entzifferbar und daher hier nach gewöhnlicher Methode durch Punkte unter den einzelnen Buchstaben als nicht ganz vertilgt angedeutet.

Was die Buchstabenformen anbelangt, die bei einer datierten Inschrift von hervorragendem Interesse sind, so ist sowohl bei dem vorliegenden, wie bei den folgenden Meilensteinen zu beachten dass der Buchstabe P eine zwiefache Behandlungsweise zeigt, indem sowohl die gewöhnliche offene Form desselben, wie auch die völlig geschlossene angewandt ist. (Vgl. meine Bemerkungen über die verschiedenen Gestaltungen dieses Buchstaben in diesen Jahrbüchern LII, 87.)

Der Buchstabe O in der zweiten Zeile hat in der Mitte einen Punkt, wie z. B. bei Brambach 1568.

Die vulgäre Form posit Z. 10 statt posuit erscheint oft auf Inschriften (z. B. bei Becker, Mainzer Catalog No. 12).

Gehn wir nun auf die Erklärung der Inschrift über, so mag vorerst die kurze Angabe genügen, dass Elagabal auch hier seine ge-

wöhnlichen Namen und Titel führt. Er nennt sich nämlich Enkel des verstorbenen (Septimius) Severus und Sohn des gleichfalls (seit 218) dahingeshiedenen Antoninus magnus, d. h. des Wütherichs Caracalla. Ganz dieselbe Bezeichnung führt Elagabal auch auf einem in der Nähe von Baden-Baden, d. h. in der Entfernung von 4 Leugen von diesem, zur Römerzeit Aquae genannten Orte errichteten Meilensteine (Wilmanns, No. 842 = Brambach 1956). Gesetzt wurde derselbe von dem ganzen dortigen Verwaltungsbezirke, d. h. von der civitas Aurelia Aquensium, welche südlich von dem auf den vorliegenden Meilensteinen genannten Nemeter-Gebiete lag.

Ueberhaupt bietet dieser Badener Meilenstein eine vollständige Sachparallele zu dem vorstehenden. Auch auf ihm wurde der Name des Kaisers nach seinem Tode laut Senatsbeschluss, wie auf vielen anderen öffentlichen Denkmalen vertilgt, um dadurch das unheilvolle Andenken an diesen Regenten auszulöschen.

Ferner ist auch die Zeit des Steinsatzes dieselbe, nämlich das Jahr 220, in welchem Elagabal (der anno 218 zur Regierung gekommen war, damals also zum ersten Mal die jährlich erneuerte tribunicische Gewalt bekleidet hatte) zum dritten Mal die trib. pot. innehatte, d. h. im dritten Regierungsjahre stand. Nach dem neben dem dritten Tribunatsjahre angegebenen Consulatsjahre bekleidete der Kaiser im Jahre 220 zugleich auch zum dritten Male das Consulat und stimmt diese Angabe überhaupt zu der allgemeinen Annahme, nach welcher die beiden Consuln dieses Jahres Elagabal und Comazon (letzterer zum zweiten Male) waren. (Vgl. eine Inschrift aus Mainz bei Brambach 1138 = Wilmanns 2273. Vielleicht gehört auch die fernere Mainzer Inschrift, *ibid.* No. 2275 hierher.)

Zwei weitere Meilensteine, im Wiesbadener Museum befindlich, und ebenfalls im dritten Regierungsjahre dieses Kaisers gesetzt, nennen ihn indessen bloß consul designatus (Brambach No. 1938 u. 1941), sodass er hiernach erst im folgenden Jahre 221 consul III geworden wäre.

Wie dem auch sei, so nennt ein bei Wilmanns No. 1000 aufgeführter Meilenstein, der im fünften und letzten Regierungsjahre des Elagabal, also 222, errichtet worden war, denselben consul IV.

Dieses Schwanken in der Datierung nach dem Consulatsjahre erstreckt sich nun wie es scheint auch auf den vorstehenden Heidelberger Meilenstein.

Die siebente Zeile desselben ist nämlich keineswegs klar, indem

zwar der Schluss derselben vollkommen deutlich TER lautet mit vorhergehendem Punkte, also anzeigt, dass der Kaiser die vorhergenannte tribunicische Würde zum dritten Male (ter oder auch tertium) bekleidete, allein die merkwürdige Abkürzung POTESTI. kann doch kaum den gewöhnlichen Ablativ potestate oder den Genitiv potestatis bedeuten. Statt tribuniciae potestatis ter (= tertio anno) scheint also ein abgekürzter Dativ POTEST(AT)I, in Folge einer falschen Analogie mit dem folgenden consuli tertium und den übrigen Dativen des Steines gesetzt worden zu sein, indem man sich die Würde personificirt dachte. Auslassungen einzelner Buchstaben, wie hier, sind besonders bei der unten unter No. VI folgenden Inschrift bemerkbar. — Freilich fällt bei dieser Erklärung wieder auf, dass dieselbe Zahl einmal in Lettern ausgeschrieben sein soll, nämlich bei Angabe der tribunicischen Gewalt; das andere Mal gleich darauf aber wieder in Ziffern, bei Angabe des Consulates.

Ich hatte daher den Versuch gemacht, das Jahr 219 als Zeit unseres Meilensteines zu fixiren, unter der Annahme, der Steinmetz habe den Punkt verkehrt gesetzt, so dass er hätte schreiben sollen POTEST·ITER·, d. h. tri(buniciae) potest(at)is iter(um).

Diese Lesung wäre nun zwar sehr leicht möglich, allein sie dürfte doch bedenklich sein, so lange nicht auch anderweitige Inschriften gefunden werden, die ebenfalls das zweite tribunicische Jahr mit dem dritten Consulatsjahre des Elagabal verbinden. Die bei Wilmanns, No. 135 u. 998 stehenden geben aber für das Jahr 219 bloß sein zweites Consulat an.

II. Meilenstein des Severus Alexander, wurde wohl schon im Jahr 222 gleich nach Ermordung des Elagabalus und beim Beginn der Regierung des Severus Alexander errichtet, indem bei jedem Thronwechsel ein anderer Meilenstein mit dem Namen des neuen Herrschers gesetzt worden zu sein scheint. Hieraus erklärt sich denn auch, dass hier weder die tribunicische Gewalt, d. h. das Regierungsjahr, noch das Consulat angegeben ist. Für beide Würden wird schon deshalb das erste Jahr als Stiftungszeit des Steines anzunehmen sein, denn bei einem Meilensteine würde sich der Mangel einer genaueren Datirung sonst schwer erklären lassen. Von Interesse für uns ist, dass demselben Jahre zwei weitere Meilensteine angehören, welche durch die benachbarte »civitas Aurelia Aquensium« errichtet worden sind (vgl. Brambach No. 1957 und 1960). Diese, sowie eine englische In-

schrift aus demselben Jahre 222 (Wilmanns No. 755^b) zeigen an, dass der Kaiser damals zum ersten Male Consul war.

Was nun das Acussere unseres zu Ehren desselben gesetzten Heidelberger Meilensteines betrifft, so ist derselbe über 2 m. hoch, wovon 1¹/₂ auf den runden Schaft kommen, 0,55 auf den Sockel. Der Durchmesser der Säule beträgt 0,50. Die Inschrift ist zwar vielfach halb erloschen, so besonders in der fünften Zeile, so dass man vermuthen könnte, der Name Alexandro sei gewaltsam vertilgt, wie bei Wilmanns No. 1004 und 2360, allein die ganze Inschrift ist so wenig tief eingehauen, dass man lieber ein natürliches und allmähliches Verlöschen derselben annehmen wird. Immerhin ist dieselbe mit einiger Anstrengung noch lesbar. Der Kaiser erscheint auch hier mit seinen gewöhnlichen Namen, die alle ausgeschrieben sind, sowie mit seinen sonstigen Titeln in der gewohnten Reihenfolge:

IMP · CAES
MARCO
AVRELIO
SEVERO
5 ALEXANDRO
PIO · FELICI
AVG ·
C · S · N ·
A · LOP · L · IIII

III. Meilenstein zu Ehren Gordianus III. vom Jahr 238.

Nach dem gewaltsamen Tode des gegen die Alemannen zu Felde ziehen wollenden trefflichen Alexander Severus im Jahre 235 durch seine eignen Soldaten in der Gegend von Mainz, auf Betreiben des rohen Maximinus Thrax kam dieser letztere an die Regierung. Er schlug die Alemannen zwar im folgenden Jahre (236), doch schon 237 waren sie wieder in Bewegung. Es war vielleicht eine Folge der Alemannen-Einbrüche seit 234, dass sich von ihm kein Meilenstein zu Heidelberg vorfand, wiewohl solche nördlich davon von der civitas Mogont. innerhalb ihres Gebietes zu Ehren desselben gesetzt wurden. So auf dem Strassenzuge von Mainz zu den Odenwaldcastellen (s. Brambach 1963), sowie auf der Strasse von Mainz nach Worms (ib. 1944). — Maximin kam 238 um. Seinem Nachfolger, Gordianus III., dessen Zeit etwas ruhiger war, wurde nun wieder zu Heidelberg eine Wegsäule gesetzt.

Dieser Kaiser war der Enkel des als proconsul von Afrika, noch während der Regierung des Maximin, daselbst zum Kaiser ausgerufenen Gordianus I. Dieser letztere war aber alsbald sammt seinem, zum Mitregenten angenommenen Sohne, Gordianus II., von dem benachbarten Statthalter von Mauretanien besiegt und getödtet worden, so dass, als inzwischen auch Maximinus gefallen war, Gordianus III. in demselben Jahre 238 zur Regierung gelangte. (Vgl. Wilmanns No. 1011.)

Dies war denn wohl auch das Jahr des Steinsatzes, da die Zahl der tribunicischen Gewalt nicht angegeben ist, der Kaiser also diese Würde zum ersten Mal bekleidet haben wird. Die Consulatsangabe fehlt ganz, was dafür spricht, dass er diese letztere Würde noch nicht bekleidete.

Im Uebrigen war der Kaiser 239/240 zum ersten Mal und 241/242 zum zweiten Mal Consul.

Im Jahr 244 kam er bereits um.

Um nun auf den zu Ehren dieses Regenten zu Heidelberg gesetzten Meilenstein zu kommen, so bildet derselbe zwar noch ein Ganzes, aber der obere, kleinere Theil des Steines, der den Anfang der Inschrift enthielt, ist abgeschliffen. Die Totalhöhe des Steines beträgt aber immer noch 1,80 m., bei einem Durchmesser bis zu 0,40. Die Inschrift lautet so:

IVD: // // O I
P · F · AVG · P · M ·
TRB · P · P · P · C · S · N ·
L · IIII ·

Dies habe ich auf die folgende Weise interpretirt: (Imperatori Caesari M. Antonio) [GO]RD[IAN]O I(nvicto) P(io) F(elici) AVG(usto), P(ontifici) M(aximo), TR(I)B(unicia) P(otestate), P(atri) P(atriae): C(ivitas) S(everiana) N(emetum), L(eugae) quatuor [zu ergänzen a Lopoduno, das hier, wie öfters in ähnlichen Fällen, weggelassen ist].

Der ganz abgeschlagene Anfang ist hierbei auf die gewöhnliche Weise ergänzt. Gordianus führte nämlich neben seinem cognomen die bekannten Namen M. Antonius. In der jetzt ersten Zeile ist nun nur noch, wie aus dem Texte ersichtlich ist, Folgendes zu erkennen: Zuerst ist der Untertheil eines R sicher, sodann der eines D, worauf der vordere Schenkel eines A zu folgen scheint. Hierauf kommt eine zerstörte Lücke von etwa zwei Buchstaben, wonach dann ein O folgt. Nach diesen gegebenen Faktoren habe ich auf die angegebene Weise

[GO]RDA[N]O ergänzt, wobei dann das D als mit einem I ligirt zu denken ist, da 'das Bruchstück des A unmittelbar darauf folgt.

Diese meine Erklärung beansprucht zwar durchaus keine Unfehlbarkeit, sie dürfte indessen die meiste Wahrscheinlichkeit vor etwaigen anderen, deren mir übrigens keine bekannt sind, voraus haben.

Ob am Schluss dieser Zeile noch ein I steht, das ich hier wiedergebe, wie es schon meine erste Abschrift des Originals enthielt, ist durchaus nicht sicher, denn der betreffende senkrechte Strich, nach dem der Stein übrigens abgeschlagen ist, könnte auch eine Begrenzungslinie der Zeile gewesen sein.

Dies scheint mir nun wahrscheinlicher wie meine frühere Erklärung *Invictus*, welcher Titel bei diesem Kaiser sehr häufig fehlt, wie dies Wilmanns ad No. 1011 auch ausspricht: »*Invicti cognomine plerumque abstinet; Pius Felix in lapidibus anno jam 238, in nummis sequente demum anno vocatur.*«

Von sonstigen Eigenthümlichkeiten der Inschrift ist noch hervorzuheben, dass in der vorletzten Zeile die Abkürzung TRB· auffallend ist. In meiner ersten Publication gab ich TR·B· indem ein kleinerer Strich zwischen R u. B steht, der zwar ein kleineres I sein könnte, aber nicht so tief wie die andern Buchstaben eingehauen ist. — Die Buchstabenformen anlangend, so ist das P hier überall ganz geschlossen, wovon schon oben ad No. I gehandelt wurde.

Von Interesse ist aber besonders auch das M dieser Inschrift, welches, bei vertikalen Schenkeln, seinen Mittelwinkel nicht bis auf die Zeile herunterreichen lässt, was sonst durchweg Regel ist.

IV. Meilenstein zu Ehren der beiden arabischen Philippe vom Jahre 246. — Der ältere Philippus wurde nach dem Tode des dritten Gordian im Jahre 244 zum Kaiser ernannt. Er war damals *consul designatus*; erst im nächsten Jahre, 245, war er zum ersten Male *Consul*, als er im zweiten Jahre seiner Regierung stand.

Das dritte Jahr derselben, nämlich 246, ist das auf unserm Steine genannte *Tribunats- oder Regierungsjahr*: T(ribunicia) P(otestate) III.

Die Nummer des Consulats ist nicht angegeben, weil es noch als das erste galt, während *Präsenz* und *Albinus* die eigentlichen *Consuln* dieses Jahres waren. Der Versuch, die Zahlenangabe III zum folgenden COS· zu ziehen, ginge nicht an, denn abgesehen von der in diesem Falle mangelnden Analogie mit den übrigen Meilensteinen würde das dritte Consulatsjahr des Vaters, d. h. 248, nicht zu der auf unserer Heidelberger Inschrift angegebenen *Thronfolgerwürde* des schon 247

Mitkaiser gewordenen Sohnes stimmen. Indessen bekleidete der ältere Philipp das Consulat zum dritten und letzten Male wahrscheinlich schon von 247 an, bis zu seinem Tode, 249.

Wenigstens bezeichnet eine Inschrift das fünfte Jahr seiner Regierung, also 248, und zugleich sein drittes Consulat. (Vgl. über diese Verhältnisse Wilmanns No. 1013—1015.)

Was nun den Sohn des ältern Philipps betrifft, den Philippus junior, so hatte derselbe bloß den Rang eines »nobilissimus Caesar« d. h. eines Thronfolgers, und zwar von 244—247, in welchem letzterem Jahre er erst zum Mitregenten ernannt wurde.

In demselben Jahre, 247, war er zum ersten Male Consul.

Im folgenden, 248, war er es zum zweiten Male, während sein Vater zugleich *cos. III* war. (In Folge dessen bezieht Wilmanns, No. 2275 eine schon erwähnte Mainzer Inschrift hieher, die nach zwei nicht genannten Consuln datiert ist und die Becker in seinem Cataloge No. 12 zu dem Jahre 208 stellt. Die Consulnamen sind nämlich, wie gesagt, ausgelassen und ist bloß am Schlusse bemerkt: »*dedicata ara Kal. Oct. ter et bis cos.*«. Noch andere Möglichkeiten hatte Lehne angegeben.)

Im nächsten Jahre, 249, wurden die beiden Philippe auf Veranlassung des Decius getödtet, dem dann auch der Thron zufiel.

Betrachten wir nun unsere Heidelberger Wegsäule, so erscheinen hier die beiden Herrscher, deren voller Name Marcus Iulius Philippus war, mit ihren gewöhnlichen Titeln. Den Namen Germanicus, der ihnen überhaupt nur auf Münzen vom Jahre 248 zuertheilt wird, führen sie hier so wenig, wie auf andern Steinen. Der ältere Philipp führt sonst manchmal auch den Titel *Invictus* neben dem gewöhnlichen *Pius Felix Augustus*. Auch war er *pontifex maximus*; der jüngere heisst häufig *princeps juventutis*, was alles auf unserm Steine nicht der Fall ist.

Was nun das Aeussere desselben betrifft, so bildet derselbe bloß noch ein kleines Bruchstück, dessen Höhe nur noch 92, bei einem Durchmesser von 37 cm. beträgt. Die Inschrift ist aber noch vollständig und ziemlich gut erhalten. Die Buchstabenformen sind hier alle ganz regelmässig, die P also alle offen:

IMP · CAES · M ·
 IVL · PHILIPPO
 PIO · F · AVG · T · P
 III · COS · ET · M ·
 5 IVL · PHILIPPO
 NOB · CAES ·
 C · S · N ·
 L · IIII

= Imperatori Caesari Marco Julio Pilippo pio felici augusto tribuniciae potestatis tertio (anno), consuli et Marco Julio Philippo nobilissimo Caesari: civitas Severiana Nemetum [scil. a Lopoduno, was auch hier fehlt] leugae quatuor.

V. Meilenstein des älteren Decius, wohl vom Jahr 249. Als bald nach der Thronbesteigung dieses Kaisers wurde demselben zu Ehren ein neuer Meilenstein zu Heidelberg errichtet. Da weder die Zahl der Tribunatsjahre noch auch das Consulat angegeben ist (obwohl der Kaiser damals, d. h. 249, schon zum ersten Mal Consul gewesen sein muss), so ist wohl gleich das erste Regierungs-Jahr anzunehmen. Hieraus erklärt sich am besten die bloße Nennung der Tribunatswürde, bezeichnet durch das gewöhnliche T. P., ohne beigefügte Zahlenangabe. Uebrigens waren die Consuln des Jahres 249 Aemilianus und Aquilinus. Das folgende Jahr 250 sah aber Decius als »consul bis«, zugleich »consul designatus ter« und proconsul. Im Jahre 251 wird er genannt cos. III, procos. (Vgl. Wilmanns No. 1016—1018.) Der proconsularische Titel wird Decius auch auf unserm Meilensteine beigelegt.

Zu bemerken ist noch, dass nach Wilmanns einige Inschriften die Regierungszeit des Decius nicht vom Jahre 249 an datieren, (in welchem derselbe nach Besiegung der beiden Philippe durch den Senat zum Augustus ernannt wurde), sondern schon von 248 an, wo er durch die Legionen in Mösien zum imperator ausgerufen worden war. Die Datirung nach den Tribunatsjahren ist daher auf den Steinen des Decius eine schwankende.

Gehn wir nun über zu unserer Heidelberger Inschrift, die den vollen Namen des Decius mit allen seinen sonstigen Prädikaten enthält, so bietet sie das Besondere, dass derselbe hier Troianus heisst, statt Traianus. So auch der ältere Trajan selbst bei Wilm. 2643.

Durch diese Bezeichnung scheint eine Anspielung auf alttrojanisches Heldenthum ausgesprochen worden zu sein, wenn nicht etwa

der Volksmund überhaupt den altbekannten Namen Trajan in dieser Form aussprach. Vergl. Legio II Troiana bei Bramb. 1116.

Hervorzuheben ist ausserdem dass das praenomen Gaius vor dem Gentile Messius, hier nicht durch das gewöhnliche C, sondern durch G bezeichnet wird, wozu Wilmanns II p. 403 eine Reihe von Beispielen bietet. Ebenda sind auch mehrere Beispiele von Vornamen, die voll ausgeschrieben sind, wie wir dies schon oben in No. I u. II bei dem praenomen Marcus fanden.

Gerade so ist aber im vorliegenden Falle der Vorname Quintus, der freilich hier sammt den folgenden beiden Troianus Decius als cognomen verwandt ist, mit allen Buchstaben ausgeschrieben¹⁾.

Betrachten wir nun schliesslich noch die äussere Form unseres Leugenzeigers sammt dem unversehrten Texte desselben.

Die Totalhöhe des in der Mitte in zwei Theile zerbrochenen Steines beträgt 1,90 m. bei 0,36 Durchmesser. Die Inschrift lautet:

IMP · CAES ·
 G · MESSIO
 QVINTO
 TROIANO
 5 DECIO · P · F ·
 INVICTO · AVG ·
 P · M · T · P · P · PROCOS ·
 C · S · N · L · IIII

1) Wie ich schon oben andeutete, haben meine Original-Abschriften und Erklärungen der Heidelberger Meilensteine, das Athenaeum, dem ich sie zuschickte, zu einer eigenen Bearbeitung derselben veranlasst. Dass mein Name von Seite der Redaktion übergangen ist, kann mir nur erfreulich sein, denn auf diese Weise können die hierbei begangenen Irrthümer, von denen sich kein einziger in den von mir direkt gemachten Copien befindet, auch nicht auf meine Rechnung gesetzt werden. So edirte ich in den deutschen Blättern Anfangs August schon TROIANO, wie es auf dem Steine steht. Das Athenaeum vom 25. August zog es aber vor, statt dessen Traiano zu schreiben! — Auch die übrigen Steine sind im Athenaeum, trotz meiner vorhergehenden richtigen Fassung ungenau wiedergegeben. So steht auf No. VII ebenso wie auf allen übrigen ganz deutlich die Entfernung von vier Leugen, nicht aber leugae III, was schon desshalb unstatthaft wäre, weil alle Steine zusammen an demselben Punkte gestanden haben. Von No. III wird angegeben »broken into several parts«, während der Stein ein Ganzes bildet, nur ist die Inschrift oben abgescheuert, oder wie ich geschrieben hatte »Inschrift nur noch bruchstückweise vorhanden«. — Auch habe ich die Sigle TRIB · P · meinerseits freilich nicht durch Zuhilfenahme des plebeischen tribunus plebis erklärt.

also imperatori Caesari Gaio Messio Quinto Troiano Decio, pio, felici, invicto, augusto, pontifici maximo, tribunicia potestate, patri patriae, proconsuli etc.

VI. Meilenstein zu Ehren des jüngern Decius, wohl im Jahre 250, bei seiner Ernennung zum Thronfolger gesetzt. In diesem Jahre war er blos consul designatus, wozu stimmt, dass hier weder das Consulat, noch die tribunicische Gewalt überhaupt angegeben sind.

Im nächsten Jahre, 251, war er Consul, wurde aber schon im Herbste desselben Jahres, sammt seinem Vater in einer Schlacht gegen die Gothen getödtet.

Unser Decius junior war nie Mitregent, sondern besass nur die Würde eines »nobilissimus Caesar«, wie gesagt eine Bezeichnung für die Thronfolger, welchen Titel sie alle seit Geta's Zeit führten (vgl. Wilmanns zu 996). Der Kaiser hatte aber ausserdem noch einen zweiten Sohn, der bei Lebzeiten des Kaisers ebenfalls den Titel eines Thronfolgers führte, nach dem Tode seines Vaters aber zum Augustus ernannt wurde. Es war dies C. Valens Hostilianus, der übrigens noch in demselben Jahre 251 gleichfalls umkam. Im Jahre vorher, 250, hatte derselbe bald nach seinem älteren Bruder die tribunicische Gewalt erhalten. (Vgl. Wilmanns No. 1019.)

Dem Hostilianus wurde indessen kein Denkmal zu Heidelberg errichtet.

Was nun die Namen Q. Herennius Etruscus Messius Decius des auf dem in Rede stehenden Heidelberger Meilensteine genannten zweiten Decius betrifft, so stammen sie theils von mütterlicher Seite — seine Mutter hiess Herennia Cupressenia Etruscilla (vgl. Wilmanns No. 1020) — theils von seinem Vater. Das cognomen Quintus des letztern dient hierbei wieder in seiner ursprünglichen Eigenschaft als praenomen.

Das Aeussere des Steines anlangend, so ist derselbe 1,70 m. hoch, bei einem Durchmesser von 0,36. Die Inschrift, über welcher der Stein abgeschliffen ist, ohne dass man jedoch etwas vermisst, lautet:

Q · HERENNIO
 ET · RVCO
 MESSIO · DECIO
 NOBILISMO
 5 CAESAI
 C · S · N · L · IIII

Die Inschrift zeigt verschiedene Nachlässigkeiten des Steinmetzen, bestehend in der Auslassung von Buchstaben.

So fehlt in der zweiten Zeile ein S, auch ist der Name ETRV(S)CO durch einen Punkt unnöthiger Weise in zwei Theile getrennt, so dass es scheint, der Steinmetz habe geglaubt, es handle sich um verschiedene durch ET verbundene Namen.

Auch in der vierten Zeile, wo ein doppeltes S stehen sollte, ist ein S vergessen. (Das folgende I ist mit dem M ligirt.)

Endlich fehlt in der fünften Zeile das R in CAESA(R)I, ohne dass Raum für dasselbe vorhanden wäre. Es ist also auch dieser Buchstabe einfach vergessen. Diese Flüchtigkeiten des Steinmetzen werfen auch ein Licht auf die Inschrift No. I, wo wir die seltsame Abkürzung POTESTI zu constatiren hatten.

VII. Meilenstein zu Ehren der gemeinsamen Regierung von Valerianus und Gallienus, wohl aus dem Jahre 254. — Nach dem Tode des Decius kamen die zwei Vibii oder Galli, nämlich Vibius Trebonianus Gallus und sein Sohn Volusianus an die Regierung, d. h. von 251—253, wo sie bereits umkamen. Dasselbe Schicksal theilte ihr Nachfolger Aemilianus, der überhaupt nur im Sommer 253 regierte.

Von diesen ephemeren Herrschern zeugt kein Denkmal an unserm Platze. Aber alsbald nach ihrem Untergange wurde ein neuer Meilenstein daselbst errichtet.

Es war dies der Fall noch gegen Ende desselben Jahres 253, wo die beiden Licinii, Valerianus und sein Sohn Gallienus zur Kaiserwürde gelangten.

Da weder die tribunicischen Gewalten noch die Consulate derselben hier erwähnt werden, so spricht die Vermuthung an sich schon dafür dass, wie im Allgemeinen bei jedem Thronwechsel ein anderer Meilenstein mit dem Namen des neuen Herrschers gesetzt wurde, dies auch in dem vorliegenden Falle stattgefunden hat und mithin die erste Zeit der Regierung, also 253/254 als Periode für die Errichtung des vorliegenden Steines anzunehmen ist. Betrachten wir noch kurz die auf sonstigen Inschriften dieser Kaiser erscheinenden Consulatsangaben so ergibt sich, dass Valerianus schon 253 Consul gewesen sein muss, denn im nächsten Jahre 254 wird er schon cos. II genannt, in welchem Gallienus erst cos. I wurde.

Im Jahre 255 war Valerianus zum dritten Mal, Gallienus zum zweiten Mal Consul. (Man könnte daher, nebenbei bemerkt, auf dieses Jahr eine schon einige Mal erwähnte Mainzer Inschrift beziehen, die

Becker No. 12 indessen dem betreffenden Consulate des Caracalla und Geta vom Jahre 208 zutheilt).

Vom Jahre 257 ist constatirt, dass damals Valerianus cos. IV, Gallienus aber cos. III war, was dieser letztere sicher bis 261 verblieb. Er regierte noch bis zum Jahre 267, während Valerianus schon vorher, 260, in persischer Gefangenschaft starb. (Vgl. über diese Verhältnisse Wilmanns, hauptsächlich No. 1022—1026.)

Das Jahr 260 ist also der späteste Termin, in welchem der in Rede stehende Leugenzeiger gesetzt sein kann, da aber der Titel Germanicus maximus, den beide Kaiser in Folge angeblicher Siege des Gallienus seit 256 führten (vgl. Wilmanns 1026 und 1027), hier nicht aufgeführt ist, so dürfte dies das späteste Jahr des Steinsatzes sein.

Gehn wir nun auf sein Aeusseres über, so bildet derselbe eine vollständig erhaltene Säule von einer Gesammthöhe von fast 2 Metern, wovon 1,45 auf den ehemals aus der Erde herausragenden runden Schaft kommen, dessen Durchmesser 40 cm. hält. Die Inschrift lautet:

IMPP CAE
 SS·P·LICIN
 IO VALER
 IANO·P·F
 5 INVICTO
 AVG·ET·P·LI
 CINIO GALI
 ENO·AVG·CI
 VIT·VLP·S·N
 10 A·LOP·LEVG
 IIII

Dies ist also zu interpretiren: »Imperatoribus Caesaribus Publico Licinio Valeriano pio felici invicto augusto et Publico Licinio Gal(l)ieno augusto, Civitas Ulpia Severiana Nemetum, a Lopoduno leugae quatuor.«

Der Name des Gallienus ist hier nur mit einem einzigen L geschrieben. Was die Buchstabenformen betrifft, so sind die P hier alle offen.

Die Prädikate Pius Felix Invictus sind hier, wohl der Kürze wegen, nur dem ersteren der beiden Kaiser zuertheilt. Der Name des Gallienus ist auf dieselbe Weise bloß mit einem L geschrieben auf einem zu Altripp gefundenen Meilensteine (Brambach 1947). Der-

selbe ist nur noch bruchstücklich vorhanden und war wohl auch an beide Kaiser gerichtet, so dass Brambachs Angabe der Stiftungsperiode desselben 254—267, d. h. der ganzen Regierungszeit des Gallienus doch nach dem oben Gesagten auf den Anfang seiner Regierungszeit eingeschränkt werden sollte, also wohl ebenfalls auf das Jahr 254. Dies geht schon aus den weitem am gleichen Orte gefundenen Meilensteinen hervor, die ebenfalls der Zeitfolge nach eine gewisse Reihe bilden.

In jener Zeit der sogenannten 30 Tyrannen erhoben sich bekanntlich in verschiedenen Provinzen unabhängige Kaiser, während Gallienus in Rom regierte.

Einer derselben war Latinius Postumus, dessen Herrschaft von 259—268 dauerte (vgl. Wilmanns No. 1035). Aus der Zeit seines zweiten Consulats, d. h. wohl aus dem Jahre 260 stammt nun eine der erwähnten Altripper Meilensteine (Brambach 1948). Dem Altripper Meilensteine des Gallienus geht vorher ein zu Ehren des Decius (hier geschrieben Deccius) offenbar zu der gleichen Zeit wie der Heidelberger dieses Kaisers, also wohl a. 249 errichteter Leugenzeiger (Brambach No. 1946).

Den Anfang der Altripper Reihe macht ein solcher des Septimius Severus (ib. 1945). Freilich ist bei dieser Reihenfolge der Umstand hervorzuheben, dass ihr Fundort Altripp nicht der ursprüngliche zu sein scheint, sie vielmehr wohl erst als Baumaterial dahin gebracht worden sind und ehemals theilweise an verschiedenen Punkten der linksrheinischen Strasse von Mainz nach Strassburg, anlässlich mehrfacher Reparationen derselben, zu Ehren der jedesmaligen Kaiser gesetzt wurden.

Selbstverständlich geht die Kaiserreihe auf dem linken Ufer des Rheines viel weiter, wie zu Heidelberg, nämlich bis in die Zeit der Licinii, 307—323 (vgl. Brambach No. 1951 und dann No. 1952 = Wilmanns No. 1069).

Errichtet sind diese Steine auf Kosten und im Gebiete der colonia Nemetum (Speier), welches den linksrheinischen Theil des alten Nemeterlandes umfasste, wie wir bereits gesehen haben, während die Heidelberger Meilensteine gleichsam von der Filiale jener Colonie, d. h. von dem rechtsrheinischen Bezirke der Nemetes aufgestellt wurden. Ein ganz analoger Fall, wo ebenfalls eine Reihe von Meilensteinen zu Ehren der auf einander folgenden Kaiser und Thronfolger errichtet worden sind und zwar an ein und derselben Stelle und folglich mit derselben

Angabe der Entfernung vom Hauptorte, findet sich in Afrika, wo fünf solcher Steine alle mit derselben Formel schliessen: »*respublica coloniae Thamugadensium. Milia Xα* (Wilmanns No. 841)¹⁾.

Heidelberg.

C. Christ.

3. Der Apollo von Speyer²⁾.

Hierzu Tafel I.

Speyer, dessen hochragender Dom mit den vier stattlichen Ecktürmen und der Doppelkuppel, am Hochufer des Rheines gelegen, der weithin sichtbare Markstein in der Ebene für die Anwohner des gesegneten Rheingebietes ist und jetzt mit seinen Kaisergräbern und seinem Bilderschmuck das Ziel von Hunderten von Reisenden bildet, welche für deutsche Kunst und Geschichte ein Interesse haben, hat von Jahr zu Jahr mehr die Erinnerung auch an seine älteste Periode geweckt, gepflegt und neubelebt. Die Zeit, wo hier vom Rhein umspült der römische oder romanisirte Mittelpunkt der germanischen, bald nach Cäsar über den Rhein geführten Nemetes lag, der Hauptort der *civitas Nemetum*, ein *Noviomagus* mit dem Ehrennamen einer *Colonia Nemetum*, später mit dem Volksnamen selbst als *Nemetæ* einfach bezeichnet, einer der Hauptmittelpunkte militärischer und politischer Organisation in Obergermanien, diese Zeit wird uns abgesehen von den immerhin spärlichen Zeugnissen der Literatur, urkundlich durch Inschriften, durch

1) Von hervorragender Wichtigkeit für die Erklärung unserer Meilensteine sind auch einige weitere afrikanische Milliarieen (bei Wilmanns 840), wo eine zu Ehren von Caracalla benannte *res publica Lamasbensium Antoniniana* und eine *res publica municipii Dianensium* innerhalb ihrer Gebiete Meilensteine auf der Strasse von Lambaesis nach Diana und Lamasba errichten liess. Beim Ausgangspunkt dieses Strassenzuges, in der *civitas* oder dem *municipium Lambaesitanorum* selbst, stellte diese letztere zu Ehren des Galerius Maximianus a. 293 bis 304 eine Wegsäule auf mit der Inschrift: *Perpetuo nobilissimo Maximiano Caesari. M. I. R. P. C. L. = miliarium primum. Res publica coloniae Lambaesitanae.* Dies war also der erste Meilenstein entlang der genannten Strasse. Von besonderem Interesse ist auch der gegen Ende derselben gesetzte, worauf zu lesen ist: *Imp. Caes. M. Aurelius Severus Alexander Pius Felix Aug. etc. — miliaria comitantibus innovavit de republica sua Lamasba.* —

2) Dieser und der folgende Aufsatz sind ein erneuter Abdruck der Festschrift, welche unser Verein der im September d. J. in Wiesbaden versammelt gewesenen Versammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner als Begrüssungsschrift gewidmet hatte.

Die Red.